



Metamorphose

BAUEN IM BESTAND

05/10 Höher wohnen

Manche gelten als sozialer Brennpunkt, manche als Vorzugsimmobilie mit Panoramablick: Was entscheidet über den Erfolg eines Wohnhochhauses?

Mit welchen baulichen Eingriffen lassen sich Problem-Hochhäuser aufwerten? Und wie hält man während eines Umbaus die Mieter bei Laune?

E 73888
D 13,30 € A 13,30 € CH 21,50 SFR
www.meta-mag.de



communication
design
award

2007



DESIGNPREIS
2009

NOMINIERT



Übergänge Gasthaus Krone in Hittisau (A)

Florian Aicher Bislang ist Vorarlberg vor allem für seine neue Holzarchitektur bekannt – doch auch die Modernisierung alter Holzbauten gewinnt allmählich an Bedeutung. Eine Pioniertat in dieser Hinsicht ist der Umbau des Gasthauses Krone in Hittisau. Als die jungen Wirtsleute ihr Erbe antraten, sollte sich das Gebäude in frischem Gesicht zeigen. Der 170 Jahre alte stattliche Holzstrickbau war mehrfach umgebaut, doch im Kern, der Struktur von Grundriss und Wirtsstube, weitgehend unangetastet geblieben.

Fest stand von Beginn an, dass ein Architekt, einer der aufstrebenden Jungen, planen sollte. Die Wahl fiel auf Bernardo Bader. Fest stand außerdem, dass die besten Handwerker der Talschaft, die Gemeinschaft des „werkraum breggenzerwald“, die Bauarbeiten ausführen sollten. Und fest stand nicht zuletzt, dass der Prozess, weniger das Resultat, in einem Buch dokumentiert wird.¹

2007 wurden in zwei Monaten die Hälfte der Gasträume und ein Geschoss Hotelzimmer umgebaut und dabei einige unsensible Eingriffe der Sechzigerjahre rückgängig gemacht. So wich das breite Panoramafenster, das der Hauptraum damals erhalten hatte, kleineren Öffnungen im Format der ursprünglichen Fenster. Den seinerzeit vergrößerten Saal gliedern jetzt neu eingezogene Wandscheiben, welche die ursprüngliche Grundrissstruktur der kleineren

Stuben andeuten. Raum und Fassade wirken dadurch wieder stimmiger. Für die Auskleidung verwendete Bader mit Weißtanne, Fichte und Buche Holzarten, die beim Bauen in der Region traditionell üblich waren, für das neue Mobiliar hingegen durften mit Eiche und Ulme andere Hölzer Einzug halten. Die eigens angefertigten Stühle lassen – bei aller Modernität – in ihrer Zierlichkeit und Sachlichkeit Bezüge zum Biedermeier erkennen, jener Epoche, in der das Gebäude errichtet wurde, in der aber auch der Möbelbau im Breggenzerwald einen kleinen Boom erlebte.

Das Geschoss mit den Hotelzimmern wurde von Grund auf erneuert, vergütet in Statik, Schallschutz, Installation. Erstaunlich, dass in dem 170 Jahre alten Holzbau nichts knackt und knarzt. Nachdem drei Jahre später nun die restlichen Zimmer drankamen, ist der Umbau jetzt abgeschlossen. Die Gestaltung der Zimmer setzt auf die Dominanz von Oberflächen aus Holz, Stein und Stoff – also genau der Materialien, die bereits die alten Räume kennzeichneten. Statt fremde Materialien ins Haus zu holen, werden diejenigen des Altbaus aufgegriffen, transformiert und auf moderne Weise eingesetzt: neues Bauen Vorarlbergs, schnörkellos, geradlinig und bestens ausgeführt.

¹ „werkraum krone“, Bucher Verlag, Hohenems